Hugo Brandenberger : ein Schweizer Sportpionier : zum 100. Geburtstag des ehemaligen Buchser Sekundarlehrers

Autor(en): **Lippuner, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald**

Band (Jahr): **7 (1994)**

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-893218

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hugo Brandenberger – ein Schweizer Sportpionier

Zum 100. Geburtstag des ehemaligen Buchser Sekundarlehrers

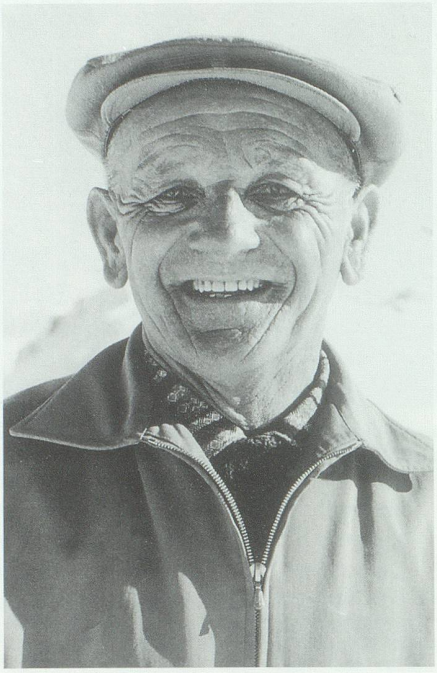
Hans Lippuner, Grabs

Hugo Brandenberger hat die Entwicklung des schweizerischen Schulturnens zwischen 1930 und 1940 sowie der Skitechnik zwischen 1940 und 1960 massgebend beeinflusst. Er gehört zweifellos zu jenen zwei, drei Dutzend Persönlichkeiten, welche den Schweizer Sport im 20. Jahrhundert geprägt haben.

Reallehrer in Buchs

Nur die ältesten Buchser werden sich noch daran erinnern, dass Hugo Brandenberger ein wichtiges Jahrzehnt seines Lebens in Buchs verbracht hat. Hier fand er 1918 seine erste Lehrerstelle in der Schweiz; während der Buchser Zeit gründete er seine Familie, und hier kamen auch drei seiner vier Kinder zur Welt. In den elf Jahren seiner Tätigkeit als Reallehrer an der Werdenbergischen Realschule (heute Sekundarschule Buchs) hatte sich Brandenberger grosse Verdienste in der Schule, aber auch bei verschiedenen Vereinen erworben. Der Präsident des Realschulrates, Oberst E. Hess, bemerkte deshalb im Abgangszeugnis für Brandenberger nicht nur dessen Geschick bei der Schulführung, sondern hielt zusätzlich fest: «Ganz besonders hat sich Hugo Brandenberger verdient gemacht auf dem turnerisch-sportlichen Gebiet (Turn-, Ski- und Wassersport) und wird die von ihm dieserhalben gelegte Saat in unserer Gemeinde noch lange anhalten und dem Lehrer ein bleibendes Andenken bei seinen Schülern sichern. Kein Wunder, dass sein Wegzug nicht nur von Behörden und Schülern, sondern von der gesamten Bevölkerung sehr bedauert wird.»

Der am 18. Oktober 1894 in St.Gallen geborene Hugo Brandenberger zeigte schon früh grosses Interesse für verschiedene Sportarten. Er war zuerst Mitglied der Juniorenmannschaft des SC Brühl und wurde 1915 mit der ersten Mannschaft dieses Vereins auch Schweizer Fussballmeister. Später, als er als Lehrer in Deutschland wirkte, gehörte er der ersten Mannschaft von Hannover 1896 an und spielte in der Norddeutschen Auswahl.



Hugo Brandenberger.

Mit einem Paar Hickory-Ski (damals Ski besserer Qualität), welche der Primarschüler Hugo geschenkt bekam, wurde eine zeitlebens andauernde Leidenschaft geweckt. Auch wenn er als Jüngling einige Wettkämpfe bestritt, galt seine Liebe schon in jungen Jahren dem Tourenskifahren in der freien, möglichst unberührten Natur. Gerne wäre der naturverbundene Jüngling Forstingenieur geworden. Ein Studium in Zürich kam aber aus finanziellen Gründen nicht in Frage, so dass er sich für die Reallehrerausbildung mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung an der Lehramtsschule in St.Gallen entschied. Es war damals nicht leicht, eine Lehrerstelle zu finden, so dass sich der junge Reallehrer (heute Sekundarlehrer) trotz des Weltkrieges 1916 zur Übernahme einer Stelle an einem Internat in Steinhude (Niedersachsen) entschied.

An der Delegiertenversammlung der Werdenbergischen Realschule vom 10. Mai 1918 stellte der Präsident zuhanden der Delegierten fest, dass die erste Realklasse 58 Schüler zähle und deshalb in zwei Parallelzügen geführt werde. In der zweiten Klasse seien noch 45 Schüler, welche man im ersten Realschuljahr in einer Klasse geführt habe, worunter aber die Klasse bereits gelitten habe. Eine Zweiteilung sei ein dringendes Bedürfnis. Die Schaffung einer fünften Lehrerstelle wurde provisorisch für ein Jahr beschlossen. Als Lehrer für ein Jahr wählte der Schulrat Hugo Brandenberger. Um diese Aushilfsstelle antreten zu können, musste er zu seinem Leidwesen darauf verzichten, die Offiziersschule zu absolvieren. Anfänglich wurde die provisorische Anstellung immer wieder um ein Jahr verlängert. 1921 entstand daraus eine definitive Stelle, an die der Schulrat den Stellvertreter Brandenberger wählte, der sich damals also bereits während dreier Jahre in Buchs bewährt hatte.

Hugo Brandenberger war in Buchs und auch später in St.Gallen in erster Linie Reallehrer und nicht Turnlehrer. Trotz des hohen Stellenwertes, den der Sport für ihn besass, war ihm das Turnen ein Fach neben andern. Er erachtete alle Fächer als gleichwertig. Eine Einteilung in Haupt- und Nebenfächer, in wichtige und weniger wichtige, in anspruchsvolle und bequeme, widerstrebte ihm zutiefst. Er bemühte sich zwar, das Fach Turnen aus seinem Aschenbrödeldasein zu erlösen, bekämpfte aber gleichzeitig jede Überbewertung der sportlichen Betätigung. Sport war für ihn immer nur ein Ausgleich und Gegengewicht zum übrigen Tun. Sport als Selbstzweck und dessen Übersteigerung im Berufs- und Schausport war ihm zuwider.

Sein pädagogisches Anliegen war die Ganzheit. Im Turnunterricht sah er die Möglichkeit, die Schülerpersönlichkeiten von einer neuen Seite kennenzulernen. Aus seinen Aufzeichnungen und den Berichten ehemaliger Schüler geht hervor,

dass er seinen Unterricht – und nicht nur das Turnen – möglichst oft in der freien Natur hielt. Er legte grossen Wert auf natürliche Bewegungen und die freie Entfaltung. Diese Möglichkeit fand er vor allem im Spiel, beim Schwimmen und beim Skilaufen (Skifahren). Seine Bewertung des Turnunterrichtes und die Art seines Unterrichtes waren zu dieser Zeit keineswegs unbestritten. Allzuoft wurde damals das Turnen nicht nur von den Eltern, sondern auch von den Lehrern als nutzlose Zeitverschwendung eingestuft. In Berücksichtigung dieser Situation war es deshalb keineswegs selbstverständlich, dass ein sehr aufgeschlossener Schulrat 1919 Hugo Brandenberger die Einführung des Mädchenturnens an der Werdenbergischen Realschule erlaubte.

Wer den 1879 an den st.gallischen Schulen obligatorisch eingeführten Turnunterricht aus seiner Erstarrung lösen wollte, musste auch bei der Ausbildung der Lehrkräfte ansetzen. Hugo Brandenberger tat dies einerseits durch die Leitung von zahlreichen Kursen im Rahmen des Schweizerischen Turnlehrervereins und andererseits durch die Veröffentlichung von Lehrbüchern. Während 18 Jahren war er Mitarbeiter am Lehrbuch *Knabenturnschule*, dessen Skiteil er verfasst hatte.

Hans Rhyner, alt Reallehrer und Ortspräsident, Buchs, ist ein ehemaliger Schüler von Hugo Brandenberger. Er erinnert sich gerne an die Jahre 1924 bis 1927 zurück, als er die Realschule in Buchs besuchte und Brandenberger sein verehrter Klassenlehrer war. Er weiss noch, dass er als begeisterter Sportler ein Liebling Brandenbergers war. Er erinnert sich aber auch, dass Reallehrer Brandenberger nicht bei allen Schülern gleich beliebt war. Der immer aktive Lehrer hatte vor allem für die interesselosen Schüler nur wenig Verständnis. (Eine zumindest teilweise Überforderung einzelner Schüler bestätigen selbst Brandenbergers Tagebuchnotizen. Siehe z. B. die nachfolgenden Einträge vom 22. Dezember oder 12. März.)

Der Name Hugo Brandenberger ruft bei Hans Rhyner die Erinnerung an einen strengen Lehrer wach, der seine Klasse in straffer Ordnung führte. Sein Unterricht war umfassend und gründlich. Dank eines beträchtlichen Vorsprungs konnte Hans Rhyner noch im Seminar in den mathematischen Fächern während längerer Zeit nichts Neues dazulernen. Der Unterricht in Physik/Chemie und Biologie war trotz des bescheidenen Anschauungsmaterials immer sehr anschaulich. Wenn der Unterricht auch mit ernstem Gesicht erteilt wurde, verbarg sich dahinter aber immer ein verstecktes Lächeln. Methodisch waren vor allem die Turnlektionen Brandenbergers so gut aufgebaut, dass sie auch dem späteren Lehrer Hans Rhyner als Vorbild in Erinnerung blieben. Vieles war bereits Bestandteil dieser Lektionen, was erst Jahre später Eingang in die Schule fand.

Sportler auf allen Ebenen

Hugo Brandenberger engagierte sich schon in seiner Buchser Zeit auch ausserhalb der Schule für den von ihm so hochgeschätzten Sport. Der begabte Fussballspieler – Brandenberger war vor allem als blendender Techniker bekannt – gründete 1921 mit weiteren fussballbegeisterten Buchsern den Fussballclub Buchs. In diesem war er bis zu einer schweren Knieoperation im Jahre 1925 aktiv tätig. Später leitete er Fussball-, Trainer-, Zentral- und Schiedsrichterkurse. Er war selber als Schiedsrichter der Kategorie A tätig. 1971 – Hugo Brandenberger war also 77 Jahre alt – verlieh ihm der FC Buchs anlässlich seines 50-Jahre-Jubiläums die Ehrenmitgliedschaft.

1918 trat Hugo Brandenberger dem einige Jahre zuvor gegründeten Skiclub Buchs bei, dem er viele Jahre als technischer Leiter, d. h. als Verantwortlicher für die Übungen und Touren, diente. Ausschnitte aus seinem Skitagebuch belegen, wie ernst und wichtig er diese Aufgabe nahm. Im Skiclub stand für ihn eine technisch saubere Schulung, welche den Mitgliedern dann auch bei etwas schwierigeren Schneeverhältnissen zu einem vergnüglichen und sicheren Skifahren verhelfen sollte, im Vordergrund. Kein Wunder, dass er sich über mangelndes Interesse und ungenügende Leiter beklagte. Der erste Vorschlag, auf Malbun ein eigenes Skihaus zu bauen, stammte von Hugo Brandenberger. Auch der Skiclub Buchs ernannte ihn 1960 zu seinem Ehrenmitglied.

Sein Interesse für die technische Seite des Skisportes hat Hugo Brandenberger über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannt gemacht. 1933 war der Schweizerische Interverband für Skilauf (SIVS) gegründet worden mit dem Ziel, die Skitechnik und das Skiunterrichtswesen in der Schweiz zu vereinheitlichen und die dafür nötigen Lehrmittel auszuarbeiten. Der Davoser Lehrer Christian Jost hatte eine entsprechende Anleitung im Auftrag des Schweizerischen Skiverbandes verfasst. Im SIVS sollten nun alle am Skilaufen interessierten Sportverbände von der Übernahme der Anleitung überzeugt und in gemeinsamen Instruktorenkursen in deren Anwendung eingeweiht werden. Hugo Brandenberger nahm als Vertreter des Eidgenössischen Turnverbandes (ETV) sowohl an den Sitzungen als auch an den Kursen des SIVS teil und erwarb 1932 das Skiinstruktorenbrevet Nr. 4. Die von Jost erarbeitete Anleitung veranlasste Hugo Brandenberger, die physikalischen Gesetzmässigkeiten, welche beim Skifahren

Malbun. Winter 1927/28.

wirksam werden, genauer zu untersuchen. Er veröffentlichte seinerseits eine *Skimethodik*, und zusammen mit dem Winterthurer Professor A. Läuchli erarbeitete er Kräftemodelle und probierte diese selber an den Skihängen der Umgebung von St.Gallen aus. 1935 gaben die beiden das Buch *Skimechanik* heraus, welches bald Anerkennung und ein weites Echo fand. Die beiden Arbeiten von Brandenberger und Läuchli haben mit den nötigen Anpassungen Jahrzehnte überdauert. 1972 wurden die *Skimethodik* und die *Skimechanik* in einem einzigen Band vereinigt.

In den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg, als mit dem Aufkommen des Wintertourismus jedes der Alpenländer mit dem Angebot der besten Technik und der besten Unterrichtsmethode Gäste anlocken wollte, wurde die *Skimechanik* international bekannt und anerkannt. Sie wurde ins Französische und Englische übersetzt und fand Aufnahme auch in amerikanischen Skilehrbüchern. Brandenberger wurde in dieser Zeit oft als eigentlicher «Skipapst» bezeichnet. Er selber sagte von seinem Buch: «Mein Anliegen war immer ein möglichst ökonomischer Skiunterricht. Ich wollte zuhanden der angehenden und praktisch tätigen Skilehrer die wesentlichen Grundlagen und Gesetzmässigkeiten möglichst einfach und anschaulich darlegen und so das Unterrichten erleichtern. Vor allem der methodische Aufbau und das Korrigieren sollten mit Hilfe der Skimechanik gezielter und wesentlicher werden.»

1949 wurde Hugo Brandenberger zum Präsidenten des SIVS gewählt, und er bekleidete dieses Amt während 15 Jahren. In dieser Eigenschaft nahm er auch als Schweizer Vertreter an den Tagungen der Interski (Internationale Skikonferenz) teil, und zwar meist nicht einfach als Zuhörer, sondern als gefragter Referent zum Thema «Skimechanik». Obwohl Brandenberger jetzt also im Rahmen des SIVS mehr für den Schweizerischen Skiverband (SSV) als für den ETV tätig war, hatte dieser nicht vergessen, dass er als sein Delegierter in den SIVS abgeordnet worden war, und verlieh ihm im Jahre 1958 die Ehrenmitgliedschaft.

Es würde allerdings erstaunen, wenn der Lehrer, welcher sich zeitlebens so für das Schulturnen eingesetzt hat, nicht auch ausserhalb der Schule im turnerischen Bereich tätig gewesen wäre. Tatsächlich war Hugo Brandenberger schon 1918 Mitglied des Turnvereins Buchs. Von 1922 bis 1924 war er dessen Oberturner. 1927 gründete er die Damenriege und war deren Leiter bis zu seinem Wegzug nach St.Gallen im Jahre 1929.

War nun Hugo Brandenberger wirklich ein Sportpionier, dessen bleibende Verdienste über den lokalen Rahmen hinausgingen? Es ist nicht einfach, rückblickend die Bedeutung einer Persönlichkeit richtig zu beurteilen. Die Spuren beginnen sich langsam zu verwischen, «seine» Knabenturnschule ist nicht mehr in Gebrauch, und die Lehrmittel zum Skifahren sind vom geschriebenen zum audiovisuellen Ausdruck übergegangen. Trotzdem gibt es verschiedene Indizien dafür, dass Hugo Brandenberger tatsächlich die Entwicklung des Skisportes auf schweizerischer und teils auf internationaler Ebene beeinflusst und geprägt hat. Beweis dafür sind neben der bereits angesprochenen *Skimechanik* seine zahlreichen Veröffentlichungen in schweizerischen Zeitschriften oder die Ehrungen, welche ihm nicht nur von örtlichen, sondern von gesamtschweizerischen Vereinen und Verbänden verliehen wurden. Zwischen 1970 und 1985 waren die Persönlichkeit und das Wirken von Hugo Brandenberger Gegenstand verschiedener Seminararbeiten. Im Rahmen der Turnlehrerausbildung wurde bei Professor Ernst Strupler an der Uni Bern ein Seminar mit dem Thema *Schweizer Sportpioniere* angeboten und dabei in verschiedenen Arbeiten die Tätigkeit Brandenbergers behandelt. Fachkreise haben den ehemaligen Buchser Reallehrer also offensichtlich zu jenen Personen gezählt, die die Entwicklung des Schweizer Sportes massgebend beeinflusst haben.

Wildhaus-Ölberg. 13. Januar 1929.

Alter und Tod

Im Jahre 1960 wurde Sekundarlehrer Hugo Brandenberger pensioniert. Im sportlichen Bereich blieb er aber weiter aktiv und nützte die ihm nun zusätzlich zur Verfügung stehende Zeit für einen erweiterten Einsatz für den Schwimmsport. Schon 1948 hatte er sich zusammen mit seiner Frau für den Bau eines Freibades in Rotmonten (Stadt St.Gallen) eingesetzt. 1962 wurde er Mitglied der Bäderkommission des SIVSCH (Schweizerischer Interverband für Schwimmen) und war von 1966 bis 1974 deren Präsident. Noch als über Siebzigjähriger war er als Mitarbeiter an den Ausbildungskursen für Bademeister tätig.

1969 starb seine Frau Maria. Wahrscheinlich half ihm auch sein weitgefächertes sportliches Engagement mit, den schweren Schicksalsschlag zu überwinden. Trotz des hohen Alters erlaubte ihm seine gute Gesundheit weiterhin eine aktive Betätigung beim Wandern, Schwimmen oder Langlaufen. Im Jahre 1978 erlitt Hugo Brandenberger einen Schlaganfall und verbrachte die letzten dreizehn Monate seines Lebens im Spital. Am 9. Dezember 1979 starb er im Krankenhaus von Gais nach einem reicherfüllten Leben.

Es wurde bereits einmal angesprochen, wie genau Hugo Brandenberger seine Tätigkeit als technischer Leiter des Skiklubs Buchs genommen hatte. Es war für ihn von Belang, die gesamte Übungs- und Tourentätigkeit tagebuchartig festzuhalten. Nachstehend folgt deshalb als Beispiel die ungekürzte Wiedergabe seiner Aufzeichnungen vom Winter 1928/1929, welche in einem seiner vielen Notizheftchen stenografisch niedergelegt sind.

Aus dem Skitagebuch 1928/1929

2. Dezember 1928
Nach reichem Schneefall der Vorwoche am Samstag und auch am Sonntag Regen und Schneefall. Vorgesehen ist Kurs im Schutz. Aufstieg mit Jäger[1] zur Malbunhütte; sehr tiefer Schnee, Spur verweht, deshalb starke Spurarbeit nötig, namentlich in der Alp. Hinaufbeförderung von Decken. Hütte nicht offen, muss von uns bei sehr starken Schneeverwehungen aufgemacht werden. Abfahrt nach kurzer Rast. Sehr tiefer und schwerer Schnee. Im Schutz niemand zum Kurs, deshalb nach kurzem Aufenthalt Abfahrt nach Hause, um am Nachmittag Maria [Ehefrau] im Spital besuchen zu können.

8. Dezember
Skikurs mit Schülern im Schutz. Mehr als 30 Anwesende, deshalb kein grosser Erfolg. Zu steiles Gelände für Anfänger, zu verschiedene Vorkenntnisse, so dass allein nichts auszurichten ist.

9. Dezember
Guter Schnee. Aufstieg um 6 Uhr zur Malbunhütte. Zusammentreffen auf halbem Weg mit Schwendener.[2] Nach kurzem Aufenthalt Abfahrt wieder zum Schutz. Dort niemand auf weiter Flur als Jäger. Die Kursisten rücken erst gegen 11 [Uhr] ein. Beginn 12 Uhr im Schutz. Wenig Teilnehmer, jede Gruppe nur 6 bis 8. Grundelemente: Anfängergruppe. Abfahrt vom Schutz nach Grabs durch den Waldweg sehr schlecht. Fahrt im Tal zum Krankenhaus wieder besser. Besuch bei Maria. Auf Ski bis ins Werdenberg über die Wiese.

15. Dezember
Schülerskikurs im Flat in zwei Abteilungen.

16. Dezember
Nach Instruktionsstunde vom Freitag im Hirschen Aufforderung an die Teilnehmer, pünktlicher und disziplinierter zu erscheinen und zu arbeiten. Abmarsch um 7 [Uhr] vom Runkels. Ziemlich viele Anwesende. Vom Schutz, wo um ½9 [Uhr] schon Ankunft, noch rasch Aufstieg zur Hütte und wieder Abfahrt bei sehr gutem Schnee. Übung mit ganz ordentlichen Fortschritten. Leider wieder andere Schüler, wieder frische Anfänger. Abfahrt vom Kurhaus-Rank gegen den Alvier und beim Alvier vorbei, Harst natürlich, ins Dorf heimzu.

21. Dezember
Übung mit 1. und 2. Klasse im Flat.

22. Dezember
3. Schülerskikurs, leider durch Weihnachtsfreuden, Eisfeld etc. gestört. Fast keine Anwesenden. Also Fingerzeig für das nächste Jahr. Kursgeld verlangen.

23. Dezember
Letzter Kurstag im Schutz. Besammlung wieder im Runkels um 7 Uhr. Übung am Kurhaushang: Stemmbogen etc. Mittagsverpflegung jeweils in der Schutzhütte. Mehr Zuschauer und Schüler zweiter Ordnung als richtige Schüler. Mangelnde Einsicht in den Wert systematischer Vorarbeiten. Abfahrt über Sevelerberg bei guten Schneeverhältnissen, aber miserabler Fahrordnung durch Steiner[3], der überhaupt nichts davon versteht. Mitfahren von durchaus unfähigen Teilnehmern.

26. Dezember
Tauwetter. Kurze Übung mit Wank[4] und Helmut[5] im Flat auf nassem Schnee.

27. Dezember
Sollte die Ferienwoche auf Malbun beginnen. Leider kommen die St.Galler infolge von Missverständnissen und schlechtem Wetter nicht. Wank und ich steigen am Mittag doch auf; bei leichtem Regen und völlig durchweichtem Schnee, der bis auf den Boden nass ist. Sogar auf Malbun und noch weiter hinauf laufen die Dachrinnen. Mitnahme des Proviants von der Schutzhütte. Nachmittags nach kurzem Versuch auf Malbun grosses Mahl und Jassen. Schlaf sehr gut mit einem Deckenhaufen. Tagwache erst um ½9 [Uhr], dann langer Morgenfrass und Skifahrt im Sulzschnee, der keine grossen Sprünge zulässt. Streifen durch die Alp, Verfolgung dreier Gemsen im tiefen, weichen Schnee. Am Abend kommt noch Hans [?] Zogg als Anfänger zur Vermehrung der Kolonie, so dass der Jass und das Mahl zu dreien abgehalten werden kann. Der 29. Dezember bringt Abkühlung, so dass am Morgen Bruchharst vorhanden ist. Wir treten ein Feld an und können nun ganz nett üben. Alle möglichen Sprünge und Schwünge werden geboren. Am Abend müssen wir zur Schutzhütte, um weiteren Proviant zu fassen. Abfahrt auf total vereister Strasse und Hängen nicht gerade verlockend, ebensowenig der Aufstieg.

30. Dezember
Der Sonntag bringt plötzlichen Umschlag. Über Nacht ist auf den vollständig hart gefrorenen Schnee eine dünne Pulverschicht gefallen, so dass prächtige Verhältnisse entstehen und der Christiania-Slalom grösste Triumphe feiert. Leider kommt gegen Mittag der Föhn und bläst die Herrlichkeit weg, so dass nach dem Egg [?] wieder sehr schlechte Verhältnisse bestehen: Harst, Windharst, Mehlschneenester wechseln in bunter Reihe. Daher Auswanderung aus der Hütte nur mit Stemmchristiania etc. möglich. Auf der Heimfahrt Zusammentreffen mit Christian Zogg[6], der uns aufsuchen wollte. Gemeinsame Abfahrt auf dem Harst, nachher im Sulzschnee auf der Strasse bis zum Steinbruch, über Steine etc.

1. Januar 1929
Einrücken zum Zentralkurs für Skikursleiter in Andermatt. Meine Anmeldung zu diesem Kurs hatte Erfolg, so dass ich am Mittag des Neujahrstages die Reise antrete über Thalwil–Arth-Goldau–Göschenen und lande um 7 [Uhr] in Andermatt. Zusammentreffen mit dem Kursleiter Leutert und den Teilnehmern. Organisation etc. Zimmerbezug mit Flückiger [?].

2.– 4. Januar
Kursarbeit gegen den Oberalp.
2. Januar Schneetreiben und Kälte. Für die Durchführung der Anfangsgründe und die vielen Theorien keine angenehme Sache, dafür viele Abklärungen über Skimethodik und Instruktion (s. Notizen). Der 3. Januar war etwas besser, immerhin noch Nebel etc. Schwünge etc. Der 4. Januar brachte auch keine Sonne und wieder viel Theorie. Am Nachmittag Übung am Hang mit Weder und Leutert, dann Jass, dann Abfahrt durch die Schöllenen in der Dunkelheit. Sehr viel Schnee. Viele Lawinen, Strasse verweht, oft nur noch der äussere Rand frei, ohne Schutz gegen die Schlucht, deshalb ziemliche Vorsicht am

1 Heinrich Jäger, Rheinbauleiter, Buchs.

2 Michael Schwendener, Landwirt, Buchs, späterer Nationalrat.

3 Major Steiner, Kreiskommandant, Buchs.

4 Walter Hangartner, St.Gallen/Zürich (Freund von H. B.; KTV-Vulgo «Wank»).

5 Helmuth Brandenberger, der 1922 geborene Sohn von Maria und Hugo Brandenberger.

6 Christian Zogg, Schriftsetzer, Buchs, 1934 in einer Lawine am Fulfirst tödlich verunglückt.

Wildhaus-Ölberg. 20. Januar 1929.

Platze. Heimfahrt mit dem Luxuszug und dem Lumpensammler nach Buchs.

5. Januar
Mit Helmut im Flat.

Sonntag, 6. Januar
Knabenskirennen und Klubrennen. Aufstieg um 6 Uhr mit Schwendener und Eggenberger[7] und vom Steinrank alleine zur Hütte. Ausstecken der Spur für die Klubmitglieder Malbun–Farnboden, oberer Stafel, Abfahrt durch den Wald, Gatter, Strasse, Jäggenrank und Schutz zum Steinrank. Ziemlich schwere Abfahrt. Schlechte Organisation. Keine Vorbereitung.
Nachmittag 85 Buben vom Kurhaus zum Steinrank. Strecke für die jüngere Abteilung zu schwer. Trennung in 3 Gruppen notwendig. Spur für die Kleinen viel zu stark verfahren. Keine Gehilfen durch die Mitglieder. Kontrollposten tun nicht ihre Pflicht.

Sonntag, 13. Januar
Klubtour nach Wildhaus. Abmarsch 6 Uhr vom See über Grabs, Bädli, Grabserberg, Herti zum Ölberg. Sehr schöner Aufstieg und schönstes Wetter. 6 Mann. Abfahrt vom Ölberg nach Wildhaus. Wiederaufstieg mit den Autofahrern zurück zum Ölberg. Abfahrt auf wiederum durch Steiner schlecht geordneter Gruppenordnung. Über Tischenriet nach dem Turbenschopf und gegen Rogghalm. Trotz starker Sonne doch bester Schnee an den Sonnenhängen bis hinab. Aufstieg zum Grabserberg [Staudnerberg!] und Abfahrt in etwas verfahrenem Gelände über Grube, dann stark nach rechts über schneearme Sonnenhänge nach Lims. Dort über die Felder nach [dem Gasthaus] Grütli.

15. Januar
Übung mit Schülern im Flat und Buchserberg.

19. Januar
Übung mit Helmut im Flat. Sicherheit und neue Form. Skiwalzer und Quersprünge. Leider bei schwer gewordenem Schnee. Spitzbruch.

20. Januar
Autofahrt nach Wildhaus. Aufstieg mit Skifahrern 2. Ordnung nach dem Ölberg. Schnee schwer und verblasen. Abfahrt vom Ölberg schlecht. Schnee zu tief und schwer. Am Grabserberg zudem harstig. Windharst ebenfalls vorhanden. Aufstieg zum Staudnerberg. Abfahrt wieder Schnee tief und schwer, nach unten besser, aber nicht so gut wie eine Woche früher. Ernst Metzger[8] und Künzler[9] und Margrit Rhyner[10] dabei. Der Schneefall in der Vorwoche war zu stark. Dazu kam noch eine reichliche Erwärmung. Bis dahin in diesem Winter 28mal auf den Skiern gewesen.

Sonntag, 27. Januar
In der Vorwoche starker Schneefall mehr als 3 Tage. Immer trockener Pulverschnee in grosser Menge. Aufstieg 6 Uhr morgens zum Malbun. Unterwegs Bruch des Spannerbügels. Ersatzteil einsetzen auf der Alp. 70 bis 80 cm Pulverschnee. Fahren unmöglich, viel zu tiefes Einsinken. Darum teilweise Abfahrt. Umkehr und Mittagessen. Abfahrt kurz nachher. Heimankunft um 2 [Uhr]. Nachher Übung mit Helmut im Flat. Schnee dort ganz gut, weil weniger. Schönes Wetter.

Dienstag, 29. Januar
Skiübung mit Schülern am Staudnerberg ob der Erziehungsanstalt [heute Lukashaus]. Immer noch viel Schnee, aber ziemlich günstig. Telemark geübt und Anfang von Christiania.

Mittwoch, 30. Januar
Staudnerberg, Egeten. Übung mit Ernst Engler.[11] Schönes Wetter, aber viel Schnee.

2. Februar
Samstagnachmittag Bummel ins Flat. Durch den Nebel zum Birentobel. Abfahrt in ganz gutem Schnee bis zur Nebelgrenze. Schöner Rauhreif der Bäume. Unten verfahren.

3. Februar
Flumserberg. Abfahrt ¼6 Uhr von Buchs bei über 20° Kälte. Mit Michel Schwendener. Aufstieg bis zu den Kurhäusern. Ankunft 9 Uhr. Aufstieg bei schönstem Sonnenschein zur Maskenkammlücke. Ankunft 12 Uhr. Dort Rast im warmen Sonnenschein bis 1 [Uhr]. Abfahrt mit Emil Grüninger[12] bei der Arve vorbei in teils verharstetem, teils stark verfahrenem Schnee über die Melser Alpen zu den Kurhäusern. Dort kurze Rast und nachher kleine Übung. Abfahrt über den Flumserberg. Teils Bruchharst, dazu sehr stark verfahren. Quersprünge in Menge sind nötig. Unten glattgefahren. Trotzdem sehr schöne Tour.

Dienstag, 5. Februar
Übung mit Schülern. Aufstieg zum Steinrank. Abfahrt und Telemarkübung. Schnee sehr gut. Abfahrt durch Rutz und durch den Wald nach Montaschin. Dort Slalomübung. Nachher kurz Quersprungübung. Abfahrt nach Egeten und am Schloss vorbei heim. Sehr guter Schnee.

Mittwoch, 6. Februar
Aufstieg über Runkels und Kalkofen, Montaschin und Verschinen. Schnee sehr gut, da seit mehr als 14 Tagen immer grosse Kälte herrscht, 10° bis 20° unter 0°. Abfahrt nach [der] Rüti, Egeten, Schlosshügel und heimzu.

9. Februar
Samstagnachmittag mit Zogg und Hans Beusch[13] Übung im Montaschin. Schnee immer sehr gut. Bald Abfahrt wie am Mittwoch und Übung mit Helmut am Schlosshügel. Abfahren und Stemmfahren.

Sonntag, 10. Februar
Vorgesehen ist Slalomlauf. Einsendung und Mitteilung verbummelt. Darum sind wir allein mit den Fähnchen. Nur Schwendener, Zogg und Burgäzzi[14] und nachher Jäger. Schnee um den Steinrank sehr gut, wo er nicht verfahren ist. Mittagessen im Schutz. Sehr schöner Sonnenschein. Warm an der Sonne. Nachher Übung über den Schutz nach dem Valspuserweg. Sehr guter Schnee. Abfahrt nach dem Steinrank. Dort kurze Übung. Warten auf die Familie. Skier am Berg von Blumers. Abfahrt mit Schlitten durch die Strasse. Schlittweg sehr gut. Tiefe Rinnen, dass man fast nicht mehr lenken muss.

Dienstag, 12. Februar
Stafettenlauf mit Klasse 2. Schneefall am Montag bei sehr tiefer Temperatur. Morgen 30°. Mittag hell. Aufstieg zum Waldrand. Start von 6 Stafetten. 1. Ablösung Aufstieg bis Waldrand, Abfahrt nach Wiesli, Strasse. 2. Ablösung Aufstieg durch die Strasse und zum Kurhaus, Abfahrt nach dem Schutz. 3. Ablösung Schutz Abfahrt über Guscha, Blumers Berg und Aufstieg nach dem Guggirank. 4. Ablösung Aufstieg zum Kurhaus, Jäggenrank, Abfahrt nach dem Schutz. Beste Zeit 58 Minuten, schlechteste 72 Minuten. Sehr kalt. Dann Beginn leichtes Schneetreiben. Erholung im Schutzhüttli. Nachher Stafettenabfahrt der gleichen Stafetten durch den Buchserberg. 1. Ablösung bis Strasse unter Wiesli. 2. Bis Stall über dem Pfüfisweg. 3. bis Alvier. 4. Bis Rhynerhus. Beste Zeit ca. 9 Minuten.
Nachher Abfahrt durch die Strasse. Grausig kalt. Schnee schlecht, weil darunter bald weich, bald hart und viele Spuren und Geleise.

13. Februar
Immer noch kalt. Übung mit Engler am Schlosshügel. Über Nacht leichter Schneefall. Christiania-Übung. Längere Pause wegen Eugen [?].

24. Februar
Aufstieg mit Helmut nach dem Schutz. Seit Samstag warm. Tauwetter. Sehr schön. Schnee an der Sonne weich und schwer. Im Schatten gegen Valspuserstrasse noch gut. Übung mit Engler bis Nachmittag. Dann langsame Abfahrt gegen Montaschin. Unten sehr nass. Schlechter Schnee.

3. März
Arosa. Trotz spätem Schlafengehen um 12 [Uhr], nach Ankunft von St.Gallen und Sitzung des Turnvereins bis 11 [Uhr] reichte es am Morgen noch auf den 1. Zug nach Arosa. Herrliches Wetter. Massenandrang wegen des Schweizerischen Skirennens. Vom Bahnhof Aufstieg nach Innerarosa und nach dem Hörnli. Zusammentreffen mit den beiden Peterli [?] von Wil. Hörnli an schon vor 11 Uhr. Verpflegung und Bestaunung der Aussicht. Nach dem Nachrücken der Buchser Abfahrt ins Urdental, Traversierung desselben und Aufstieg über die sehr steilen Hänge zum Parpaner Schwarzhorn 2690 m. Hänge sehr glatt und hart. Aufstiegsspur sehr schlecht, also Schweisstropfen in Fülle. Ankunft um 2 Uhr. Kurze Rast auf dem Gipfel, bis alle Nachzügler da sind; ca. 2½ [Uhr] Abstieg über den obersten Steilhang, den Grat in die Mulde, windgeschützt und warm. Dort Rast bis ca. 2¾ [Uhr]. Abfahrt gegen 3 Uhr zuerst über die Harsthänge, die nach der Lenzerheide gewendet sind bis zum Sattel. Einfahrt in das Tal oberhalb der Alp Farur. Sehr schöne Abfahrt. Gefälle teilweise etwas schwach, erlaubt aber trotzdem schönen Schuss auf längeren Strecken. Von Farur schon sehr tief, Unterlage zuwenig gefroren, deshalb teilweises Durchsinken bis über die Knie. Dann wieder Harst. Unterhalb, gegen Tschiertschen wird es etwas besser. Ankunft 4 Uhr in Tschiertschen. Kurze Rast und Stärkung bis ca. ¼5 [Uhr]. Abfahrt der Strasse nach bis Passugg. Stellenweise ziemlich vereist und mit tiefen Rinnen versehen. Von Passugg Abkürzung nach Sassal und von dort nach Chur-Bahnhof. 6.10 [Uhr] wieder in Chur Abfahrt.

Samstag, 9. März
Kurze Übung mit Helmut im Runkels. Probe der neuen Bretter. Auf Sulzschnee. Es ging ganz gut.

10. März
Rosswiestour mit OSSV. Abmarsch 5 Uhr von zu Hause. Aufstieg auf vereisten Wegen im Dunkel durch die Abkürzungen bis zum Kurhaus. Dort Zusammentreffen mit Engler. Weitermarsch nach Malbun. Ankunft vor 7 Uhr. Rast. Aufschnallen der Felle etc. Begrüssung der Gäste. Weitermarsch mit etwa einem Dutzend auf dem hart gefrorenen Schnee. Aufstieg über die Dossenwand zum Dossenegg. Sehr steil und hart. Weitermarsch über den Dossen bis zum Lunabrunnen. Anschnallen der Ski und Weitermarsch nach Sisizegg. Ankunft 9.20 [Uhr]. Rast und Znünihalt. Sehr warm und hell. Aussicht wunderschön. Leichte Föhnstimmung. Abstieg über die Steilhalde nach dem Tal und Aufstieg durchs Tal ins Loch und von dort in Kehren auf den Gipfel. Abmarsch Sisizegg ½10 [Uhr]. Ankunft auf dem Gipfel ½11 [Uhr]. Gipfelrast bis nach 12 Uhr. Abfahrt durch das mittlere Täli zur Hütte. Oben sehr steil und wenig Schnee. Unten teilweise Bretterharst, Pulver und Harst. Teilweise sehr schöne Halden. Bei den Hütten Rast bis ¼2 [Uhr]. Sehr warm und schön. Teetrunk. Aufstieg zum Kapf fast ohne Schnee. Aber sehr steil. Ankunft 2.20 [Uhr]. Rast bis ¼3 [Uhr]. Abfahrt über Rosswies, Kapf, Gampernei. Oben Harst, dann ziemlich guter Schnee. Telemark-Fabrikation. Gampernei-Obersäss Sulzschnee. Gegen Bir wieder Weichschnee. Von da Sulz immer schwerer. Abfahrt gegen Lognerbach im Sulzschnee und teilweise über Wiesen, dann Egeten, Städtli und Einkehr im Rössli. Ankunft vor 4 [Uhr].
Sehr schöne Tour. Aber wieder keine Organisation. Kein Tourenleiter. Nichts bestimmt.

Dienstag, 12. März
Slalomlauf mit den Buben im Schutz. Sulzschnee. Strecke vom oberen Waldrand durch die Waldöffnung und die Steilhalde. 12 offene und blinde Tore. 2× Fahrt und Durchschnitt. Sehr gute Fahrt. Beste Zeit 32 Sekunden. Schnee schlecht. Teilweise Bruchharst. Nachher Quersprungübung und Abfahrt durch den Rutz nach dem Kalkofen. Fussmarsch heim zu spät, keine Begeisterung mehr bei den Buben.

7 Hans Eggenberger, Geometer, Buchs.
8 Ernst Metzger, Kolonialwaren en gros, Buchs.
9 Künzler, Postbeamter, Grof, Buchs.
10 Margrith Rhyner, Bäckerei-Konditorei, Buchs.
11 Ernst Engler, Sekundarlehrer, Grabs.
12 Emil Grüninger, Lehrer, Walenstadt.
13 Dr. Hans Beusch, Gerichtspräsident, Buchs.
14 Hans Burgäzzi, Käsehändler, Buchs.

Hörnlihütte. 3. März 1929.

Sonntag, 17. März
Margelkopf. Mit Engler Samstag Skichilbi. Deshalb kurzer Schlaf. Abmarsch vor ½7 [Uhr] über Kurhaus Malbun ca. ½9 [Uhr]. Margelkopf ½11 [Uhr]. Wunderbare Sonne, Fernsicht weniger gut als am Vorsonntag. Abstieg zum Sisizgrat und Abfahrt über Sonnenhalden im Sulzschnee. Im Wald teilweise noch Harst und Pulver. Alp vollständig Sulzschnee. Mittagessen in Malbun. Dann Fahrübung in der Alp ohne Hemd. Sehr warm. 3 Uhr Abfahrt über Jäggenrank und Schutz. Von da Schnee sehr gut. Sulz nicht zu tief. Rutz, Wald wenig Schnee zum Montaschin. Dort sehr gute Schneeverhältnisse. Sehr schöne Abfahrt bis in Ritsch.

Mittwoch, 20. März
Mit Helmut, Engler und Wanda Bolter[15], Übung im Montaschin. Sehr warm. Schnee noch sehr gut, aber bald am Wegschmelzen. Vereinzelt schon apere Plätze. Sehr guter Sulzschnee und so Fahren sehr leicht. Letzte Gelegenheit für dieses Jahr im Tal.

Karfreitag, 29. März
Margelkopf mit Christli Zogg und Gantenbein. Abmarsch 5¼ [Uhr]. Hütte vor 7 Uhr, Rast bis 8¼ [Uhr]. Gipfel ½10 Uhr. Sehr schöne Aussicht. Schnee sehr gut. Ski müssen erst im Wald unter Obersäss angelegt werden. 2 Schneehühner. Schnee sehr gut tragfähig, mit einer leicht weichen Oberschicht versehen. Vom Sisizeregg Fahrt gegen Glannahüttli unter dem Glannakopf. Bei der Hütte längere Übung an einem Steilhang. Schnee an der Oberfläche sehr schön aufgeweicht und darum sehr günstige Gelegenheit. Ausschau nach Malschüel. Alles voll von Schneerutschen. In der Höhe Föhn, sehr warm. Fahren ohne Hemd. Abfahrt nach Malbun ca. 1 Uhr. Oben sehr gut. Im untern Teil im Wald sehr schwer, faul bis auf den Boden. In der Alp sind alle Sonnenlagen aper und voll von Krokus. Vor der Hütte Sonnenrast und Stärkung. Nachher Abfahrt gegen Gatter und durch die Strasse bis zum Belwitte-Rank. Von dort teils über aperes Land und über Schneeflecken durch den Wald und zum Jäggenrank. Abfahrt durch den Wald und obern Teil des Schutz und zur Valspuser Strasse. Schutz hat unten gar keinen Schnee mehr. Von dort müssen die Bretter getragen werden.

Sonntag, 7. April
In der Vorwoche starker Neuschneefall. Malbun ca. 80 cm. Schnee bis ins Tal. Aufstieg mit Schwendener ca. 5 Uhr morgens. Zusammentreffen mit Wanda Bolter und Litta Rohrer[16] beim Alvier. Ziemlich kalt. Ankunft 7¼ Uhr. Hüttenbewohner sind beim Frühstück. Schnee tief und mit einer harten Decke versehen. Darunter Mehl. Sehr schlecht. Antreten einer Übungshalde. Übung Christiania, Quersprünge. Nach und nach kommen immer mehr, bis über 20 Personen da sind. Gegen Mittag wird es wärmer. Mittagessen an der Hütte. Nachher wieder Übung bis gegen 4 Uhr. Dann Abfahrt ziemlich langsam, da der Schnee zu tief. Abfahrt durch die Strasse vom Rhynerhus bis zur Mühle Altendorf.

18.–21. April
Piz Sol. Abschluss der heurigen Skisaison. Mit Schmid[17] und Tobias Frei.[18] Zusammentreffen am 18. [April] in Ragaz. Mittagessen bei Schmid. Aufstieg zusammen über Pardiel, Laufböden nach der Pizolhütte. Überall keine Spur. Ziemlich streng, weil Schnee tief. In der Hütte sind wir allein. Abendmahl, Jassen etc. Sehr schönes Wetter. Abend wundervoller Sonnenuntergang. Ausblick ins Tal sehr schön.

19. April
Morgen früh Tagwacht. Morgenessen. Dann Aufstieg zur Wildseelücke. Steile Spur durch die Lawinenfelder. Sehr heiss in dem Kessel, weil windstill. Wandern im Dunkel, da Schneebrille immer beschlagen. Abfahrt auf den Fellen zum Wildsee. Schnee steinhart, sehr mühsam. Dann Aufstieg über die Moräne und den Gletscher im tiefen Pulverschnee. Ziemlich streng. Spur steil. Ankunft ca. ½11 [Uhr]. Dann Aufstieg zum Gipfel über die Gipfelfelsen. Weil unbekannt etwas heikel. Sehr schöne Fernsicht: Bernina, Walliseralpen etc. Wieder Abstieg zum Sattel und Abfahrt. Schnee sehr gut. Christiania ist Trumpf. Im unteren Steilhang des Gletschers fabrizieren wir Doppelschwünge aus vielleicht 15 bis 20 Christianiaschwüngen. Wiederholung nach Aufstieg auf die alte Höhe. Dann Abfahrt zum See und Aufstieg zur Wildseelücke. Sehr heiss. Schnee nun weich. Von dort Abfahrt durch weichen Sulzschnee zur Hütte. Mittagsrast, Essen. Suppe etc. Nachmittags Abfahrt gegen Gaffia. Übung an den Steilhängen. Schnee noch sehr gut. Christiania möglich. Quersprünge etc. Langsam wieder Aufstieg zur Hütte. Dort noch kurze Übung. Gegen 6 Uhr kommen 2 Partien an, so dass wir nun 7 Personen sind.

20. [April] Samstag
Nochmals Aufstieg zum Sattel Iggmal in 1 Stunde 35 [Minuten]. Rasches Tempo mit einem Major [Major Steiner?] voran. Immer noch sehr schönes Wetter. Heiss. Sonnenbestrahlung sehr stark, dass die Schneebrille kaum mehr genügt. Gesicht verbrannt. Alles Anstreichen nützt nichts. Abfahrt vom Sattel ähnlich wie am Vortag. Wieder 2 Zopfschlingen ins Landschaftsbild. Foto hoffentlich gut. Wildseelücke-Abfahrt wieder sulzig, ebenso unten. Nachmittags machen sich Schmid und Frei marschbereit. Abfahrt ca. 3 Uhr bis zum Gaffiastutz. Schnee sulzig, sehr gut und

viel Tempo. Abschied und Wiederaufstieg zur Hütte. Übung an den Hängen ob dem Wangserseelein. Abendessen. Anrücken von Leuten gegen 9 Uhr. Schlaf nicht gerade gut, weil bis gegen 1 Uhr neue Passanten ankommen.

Sonntag, 21. [April]
Aufstieg zur Wildseelücke. Wetter schlechter. Schon am Samstagabend Föhnstimmung. Morgen bewölkt. Tal Nebelmeer. In der Höhe heftiger Wind. Wolkentreiben von Westen. Darum Umkehr und Abfahrt über den schweren Bruchharst. Sehr schlecht. Quersprünge etc. helfen noch etwas. Dazu unsichtig. Unten besser. Nachher Übung an den Hängen beim Seelein. Allmählich wird der Schnee sulzig und gut. Mittagessen, wieder kurze Übung. Schnee immer weicher. 2 Uhr Abfahrt mit 2 Zürcher Kollegen. Oben ziemlich gut. Vom Gaffiastutz an Nebel mit Sicht auf 10 m. Ziemlich schwierig. Schnee immer tiefer. Bei der Hütte des N.SK. [Neuer Skiklub Zürich] sehr schwer. Einkehr; Mosttrinkerei. Dann Abfahrt im Nebel, durch die Waldschneise sehr schwer, nur Telemark mit aller Kraft geraten. Unten besser. Schnee weniger tief. Abfahren bis auf den Dreck ca. 1100 m. Tragen unter dem Nebel bis Wangs. Nochmals Einkehr und Wanderung bis Sargans. Abschied und Heimfahrt bei Regendrohung. Gesicht etc. verbrannt, aber bei tadelloser körperlicher Verfassung. Keine Müdigkeit. Schönster Abschluss für dieses Jahr.»

15 Wanda Bolter, Buchs, Tochter des Dr. Bolter.

16 Litta Rohrer, Buchs, Schwester von Pfarrer Fritz Rohrer.

17 Hans Schmid, Sekundarlehrer, Bad Ragaz.

18 Tobias Frei, Sekundarlehrer, Uzwil.

Bilder

Dr. Erna Brandenberger, Zürich.

Quellen und Literatur

H. BRANDENBERGER, *Skitouren*. Skitagebuch 1928/29/30. Stenographische Notizen.

Werdenbergische Realschule, *Zeugniss*. Abgangszeugnis für Hugo Brandenberger vom 31. Oktober 1929.

Protokolle der Sitzungen des Realschulrates und der Delegiertenversammlung der Werdenbergischen Realschule. Archiv der Schulgemeinde Buchs.

Gespräch mit Hans Rhyner, alt Reallehrer und Ortspräsident, Buchs, von 1924 bis 1927 Realschüler in der Werdenbergischen Realschule bei Hugo Brandenberger.

E. BRANDENBERGER, *Hugo Brandenberger*. Daten zum Leben und zur sportlichen Laufbahn. Manuskript.

H. BRANDENBERGER, *Wie es zur Skimechanik kam*. Artikel in einer Schweizer Skizeitschrift.

M. STRUPLER, *Hugo Brandenberger*. Seminararbeit im Turnlehrerkurs der Uni Bern. Bern 1974.

E. WÜRMLI, *Biographie von Hugo Brandenberger*. Semesterarbeit im Turnlehrerkurs an der Uni Bern. Bern 1981.

Skiklub Buchs, *50 Jahre Skiklub Buchs*. Jubiläumsschrift. Buchs 1963. Archiv des Skiklubs Buchs.

Wo nichts weiter vermerkt ist, befinden sich Quellen und Literatur im Stadtarchiv Vadiana, St.Gallen.

Einer der bedeutendsten Historiker Vorarlbergs

Prof. Dr. Benedikt Bilgeri (1906–1993) zum Gedenken

Christoph Vallaster, Feldkirch

Am 14. Jänner 1993 verstarb in Hard der grosse Vorarlberger Landeshistoriker Prof. Dr. Benedikt Bilgeri, der mit seinem Lebenswerk nicht nur Vorarlbergs historisches Selbstbewusstsein gestärkt, sondern über die Grenzen hinaus Impulse gesetzt hat. Als vor bald siebzig Jahren Bilgeris erste Untersuchung zur Landesgeschichte erschien, die sich mit der Wüstung Dorf bei Hard befasste, da prägte weitgehend noch die ganz alte Historikergarde das Bild der Vorarlberger Geschichtsschreibung. In Innsbruck lebte damals noch der pensionierte Gymnasialprofessor Josef Zösmair, in Bludenz war noch Alfons Leuprecht aktiv, und in Bregenz, im Landesarchiv, waren Archivdirektor Viktor Kleiner und Kirchenarchivar Dr. Andreas Ulmer tätig.

Werdegang

Benedikt Bilgeri, der am 28. Juni 1906 in Hard geboren wurde, besuchte in Bregenz das Bundesgymnasium, wo er 1925 maturierte. Anschliessend studierte er an der Universität in Innsbruck Geschichte und Geographie. Schon damals veröffentlichte er erste Studien in der Beilage «Holunder» der «Vorarlberger Landeszeitung». Am Ende des Sommersemesters des Jahres 1930 legte er die Lehramtsprüfung ab, zwei Jahre später promovierte er zum Doktor der Philosophie. Schon vor der Promotion hatte Bilgeri zu unterrichten begonnen. Zunächst war er an den Gymnasien in Innsbruck und Hall in Tirol tätig, seit 1931 in Bregenz, wo er bis 1964 als Professor am Bundesgymnasium für Mädchen unterrichtete. Daneben widmete sich Professor Dr. Benedikt Bilgeri in jeder freien Stunde seinen wissenschaftlichen Forschungen, mit denen er sich schon vor dem Zweiten Weltkrieg einen Namen machte. 1937 erschienen beispielsweise die äusserst wertvollen Aufsätze über die Chronik des Feldkirchers Ulrich Imgraben und über die Teilnahme von Vorarlbergern beim grossen Schützenfest von 1504 in Zürich.

Als 1946 die Vorarlberger Landeskundezeitschrift «Montfort» aus der Taufe gehoben wurde, sprach Dr. Bilgeri mit seinem im ersten Heft erschienenen Artikel über «Die Anfänge des freien Hinterbregenzerwaldes» seinen von schweren Kriegsjahren gezeichneten Mitbürgerinnen und Mitbürgern aus dem Herzen, wenn er auf die Tradition der alemannischen Demokratie hinwies: «Es gab neben der freien Schweiz in